

[www.baden-online.de](http://www.baden-online.de)

Autor: Bettina Kühne

Artikel vom 08.03.2010

## »Kritisieren Sie keine Frau – das übernimmt eh ein Mann!«

Unterhaltsamer Vortrag »Außen Prada – innen hohl«: Regula Stämpfli gab Tipps zur »Gleichberechtigung«

*Klug, unterhaltsam und schlagfertig: Regula Stämpfli entlarvte in ihrem Vortrag »Außen Prada, innen hohl« gängige Muster, mit denen Frauen diskriminiert werden. Im Publikum saß Oberbürgermeisterin Edith Schreiner – und auch ein paar Männer waren gekommen.*

Offenburg. »Ein Klischee ist doof, 100 Klischees sind interessant und 1000 Klischees sind Wissenschaft«: Regula Stämpfli zeigte in ihrem Vortrag über ihr Buch »Außen Prada – innen hohl« die größte Falle auf, die eine Emanzipation verhindert – die von Männern gemachte Wissenschaft. Die promovierte Philosophin war im Vorfeld des heutigen Frauentages nach Offenburg gekommen – und betrachtete die Situation mit Humor und Ironie. »Männer müssen immer die Größten sein«, witzelte sie und führte als Beispiel die Chromosomen an. Die werden nach Größe von eins bis 23 nummeriert, dummerweise liegt das männliche Gen auf dem kleinsten, dem 23. Und flugs wurde daraus XY. Auch sich selbst nahm die Autorin und Dozentin nicht zu ernst: »Wie kommt eine Schweizerin nach Brüssel? Wegen der Liebe. So viel zu Theorie und Praxis.« Oder als sie hörte, dass es einen Workshop zu ihrem Buch gebe: »Ein Workshop zu meinem Buch? Das kann ich selbst doch viel besser.« Mit solchen Anekdoten zog sie das Publikum ebenso auf ihre Seite wie mit der Entschuldigung am Anfang. Das wurde sogar zum handfesten Tipp, nachdem sie die lobende Einführung von Regina Geppert so relativiert hatte: »Ich rate Ihnen – entschuldigen Sie sich erst einmal.« Die Abhandlung über diesen antrainierten Drang, dem überwiegend weiblichen Publikum bestens bekannt, brachte die ersten Lacher.

Für die Philosophin ist es der fehlenden Gottes- und Jenseitsbezug, der die »Materialisierung« begünstigt: Nur das Körperliche im Hier und Jetzt zählt noch. Als Beweis fügte sie Bilder von einer Demonstration gegen den Klimawandel an: Lauter unbedeckte Menschen standen an einem verschneiten Hang.

Mit einer Vielzahl von Beispielen amüsierte sie ihr Publikum, darunter auch Schlagzeilen aus der überregional renommierten Presse: Selbst von da bekommen die Frauen – und sei es aus Unbedacht – Gegenwind.

Mit anderem Maßstab

Sie plauderte locker daher, aber ihre Aussagen zeigten die Dimension des Streitbaren. Eine Paarung, die ihre Partner in TV-Sendungen schon einmal zu der Aussage verleitet hätten, sie sei »dominant«. Ein paar Mal hat sich Stämpfli den Vorwurf duldsam angehört – und dann nachgezählt: »Ich hatte ein Drittel der Redezeit der Männer.«

Überhaupt: dem Einzug der Frauen in politische Ämter oder andere Institutionen konnte sie nicht so viel Positives abgewinnen; ein Zeichen von Gleichberechtigung ist das nämlich nicht notwendigerweise: »Bei einer Feminisierung verlieren Institutionen ihre Macht.« Und dann sind die Türen offen für die Frauen – während die Männer weitergezogen sind – irgendwohin, wo es Macht und Geld gibt.

Ihre Schlagfertigkeit bewies sie aber auch außerhalb des vorbereiteten Vortrags. Als ihr Gleichstellungsbeauftragte Regina Geppert statt Blumen oder Wein – beides wäre im Zug zu kompliziert zu transportieren gewesen – Schokolade überreichte, lachte sie auf: »Das ist Mut: Einer Schweizerin, die in Belgien lebt, Schokolade zu schenken!«

*www.baden-online.de*

*Autor: Bettina Kühne*

*Artikel vom 08.03.2010*

Eine Lösung für die Probleme hat Stämpfli freilich auch nicht auf der Hand. Aber sie bietet Ansätze: »Kritisieren Sie niemals eine Frau – warten Sie ab, es wird schon ein Mann für Sie erledigen«, gab sie als Taktik mit auf den Weg. Bei sexistischer Werbung oder Angeboten wie beispielsweise Strings für Vierjährige rät sie weniger zum Boykott, den keiner bemerken würde, als vielmehr zu einem Happening, einem Theater oder einer anderen Kunstaktion, die das Unternehmen zum Umdenken zwingt. Denn dass es auch witzige Werbung ohne Anzüglichkeiten gibt, konnte Stämpfli auch beweisen: Etliche Beispiele zeigte sie auf der Leinwand.

*www.baden-online.de*

*Autor: Bettina Kühne*

*Artikel vom 08.03.2010*



*Eine Autoverleih-Firma warb mit diesen Bildern von Bundeskanzlerin Angela Merkel. Anspielungen auf das Äußere einer Frau sind in der Werbung üblich, kritisierte Regula Stämpfli in ihrem Vortrag »Außen Prada, innen hohl«.*